

De Moreau, Hadelin, Hildebrand de Hemptinne, Mönch von Beuron, Abt von Maredsous, erster Primas des B. O. 1849—1913. A. d. Franz. übers. v. P. Hieron. Kiene. 1938, Beuroner Kunstverl., 8^o, 237 S.

Längst verdiente H. de Hemptinne ein literarisches Denkmal. Hat er doch als erster Primas des Ordens durch seine Klugheit und Ritterlichkeit, durch Takt und eine „göttliche Güte“ (S. 216) das Beste dazu beigetragen, daß die Einrichtung dieses Amtes keine Krisen zur Folge hatte. Trotz einiger Unordnung, die zu Wiederholungen führt, erfreut und erbaut die vorliegende populäre Darstellung. H. Lang.

Zum Briefwechsel des Ottobeurer Benediktiners Nik. Ellenbog im neuesten Band des Bonner Corpus Catholicorum.

Von Anton Naegele-Ellwangen.

I. Zwei gründliche Kenner des Zeitalters des Humanismus und der Reformation, A. Bigelmair-Würzburg und F. Zöpfl-Dillingen, legen uns in CC. 19/21 die von Ellenbog 1504/43 geschriebenen oder empfangenen 891 Briefe nach neuesten Editionsgrundsätzen vor¹⁾, teils im lateinischen Wortlaut teils in deutscher Regestenform. Unter den Adressaten und Empfängern finden sich neben vielen kaum bekannten Persönlichkeiten Träger bedeutendster Namen in Welt und Kirche und Kloster, allen voran Erasmus, der Fürst der Humanisten, Reuchlin, der schwäbische Gräzist und Hebraist, Eck, der große Luthergegner. Aus dem Kreis der Reformatoren begegnen uns im Briefwechsel Ellenbogs mehr oder weniger häufig und heftig bekämpft Luther, Butzer, Ökolampadius, Schappeler u. a.

Der Verfasser der umfangreichen Prolegomena (S. XCVIII) muß selbst zugeben, daß „unstreitig oftmals die Form der Briefe über den Inhalt, der Förmlichkeiten wiedergibt, steht, sich in gleichgültigen oder wenigstens persönlichen Bemerkungen erschöpft“. Entsprechend der Vorbildung des Biberacher Arztsohnes als Humanist und Mediziner spielen bei Ellenbog medizinische, astrologische, kabbalistische, sprachliche Fragen, Ausgaben von Klassikern oder der lateinischen, griechischen und hebräischen Bibel eine größere Rolle als exegetische, dogmatisch-polemische Probleme; letzteren sind verschiedene ungedruckte Schriften gewidmet.

Das neuedierte Epistolar mit seinen Hunderten von Korrespondenten aus dem Ordensstand kann das alte Monumentalwerk der *Historia rei litterariae* OSB Ziegelbauers (im Quellenverzeichnis nicht genannt!) sowie neuere benediktinische Bibliographien (auch P. Lindners) ergänzen in mancher Hinsicht, aber auch selbst Ergänzungen erfahren. Übrigens ist benediktinisches Schrifttum bei E. nicht stark vertreten, *Regula s. Benedicti* (4 Zitate, über Ellenbogs Regelkommentare s. S. XLI, XLVI, 172), Cassiodor, Gregor I. und Beda, wo die Verifizierung der Magdalenenstellen und die Identifizierung des Marcus von Granval unterblieb.

Häufiger als die patristischen Zitate sind die aus der klassischen Literatur der Griechen und Römer, sie zeugen von fast gleich starker Belesenheit wie in den biblischen Büchern. Einzelne Anführungen stammen wohl nicht aus der Lektüre der betr. Autoren, sondern aus Florilegien, Sentenzensammlungen oder Collectanea, wie sie Ellenbog in der Jugend sich selbst angelegt hat (handschr. erhalten, s. Einl. S. 63, 65, 90).

II. Zu den von den Herausgebern angeführten zahlreichen Klassikerzitate und den nicht wenigen sprichwörtlichen Redensarten aus der antiken

¹⁾ Das Rezensionsexemplar ging dem Vf. im März 1939 zu. Zu den allgemein gehaltenen Rezensionen von Ellenbogs Briefwechsel in Theol. Revue, 1938, Sp. 291 und Theol. Quart. 119, 1938, S. 383f., vgl. meine erste Besprechung in Hist. Jahrb. 58, 1938/39, S. 550/52. Der Zeilage wegen erfolgte Kürzung des neuen Mskr. um über ein Drittel.

Literatur kann ich noch einige neue anfügen bzw. angeführte verifizieren. S. 56 Z. 26: *ad auquem* (Hebraicum sermonem) *sonare* (Ep. I 77), d. i. bis aufs genaueste kennenlernen (wie bei der Nagelprobe am Marmor), findet sich mehrfach bei Horaz (Sat. 1, 5, 32; Ars poet. V 294); Vergil, Georgica 2, 277, besonders dann bei späteren Autoren wie Ausonius, Ennodius u. a. nachweisbar, s. Otto. Sprichwörter . . . d. Römer S. 357. Zu S. 56 Z. 18 (vgl. jedoch S. 90 Anm. 3 u. 485): *cornea fibra* = hartes Herz, vgl. Persius, Satiren 1, 47, s. Otto, a. a. O. S. 93. Zu S. 478 Z. 10: *Caucaseo saxo* bietet Otto, Sprichwörter d. Römer zwar keinen Nachweis, es ist aber zweifellos sprichwörtlich, vgl. Ovid, Ars amoris 3, 195; Properz, Eleg. 2, 25, 14. Der S. XCIII angeführte „Komiker“ mit seinem Wort über Freiheitsmißbrauch ist zweifellos der römische Komödiendichter Terenz, vgl. Heautontimor. V 483 (3, 1, 74). „*Deteriores omnes sumus licentia.*“

Das S. 182 Z. 18f. (Ep. III 100 vom Jahr 1524 gebrauchte Zitat: „Tempora mutantur et nos mutamur in illis“ als „nachklassisches Sprichwort“ ebenda Anm. 4 bezeichnet, verdient besondere Beachtung. Es ist nicht eine Erweiterung oder Umbildung aus Ovid, wo *Metamorph.* 15, 165 nur zu lesen ist: „*Omnia mutantur.*“ Die erste Spur will Büchman, Geflügelte Worte (noch in neuester Auflage 1929, S. 232) bei Owen, *Ad tres Maecenates* I, S. 53 (Epigramm) finden; der von Riley (*Dictionary of latin quotations* als Verfasser angegebene Dichter Bordonius hat jedoch in seinen *Nugae* (Basel 1533) kein ähnliches Dictum aufzuweisen. Ebensovienig fand ich ein solches in Erasmus' *Adagia*; es scheint also zur Zeit des „Erzhumanisten“ noch nicht bekannt gewesen zu sein.

Zweimal verwendet Ellenbog das köstliche Sprichwort: *Ut asinus ad lyram* S. 193 Z. 5 und S. 274 Z. 12. Otto weiß aus der klassischen Literatur und der erfreulicherweise sonst selten beigezogenen patristischen nichts Ähnliches anzuführen, doch fand ich bei der für Fabri oft verlangten Lesung von Hieronymus Briefen den sprichwörtlichen Gebrauch ausdrücklich bezeugt: *Epist.* 27, 1 (MPL 22, 451): „*Asino quippe lyra superflue canit.*“ Ähnlich klingt im Griechischen das Wort vom *ὄνος λύρας*, vgl. Phädrus *App.* 12: „*Asinus iacentem vidit in prato lyram*“ (vgl. *Thesaurus linguae latinae* II, S. 794). Leider bietet weder Mignes *Patrologie* noch die neueste Edition der Briefe des hl. Hieronymus von Hilberg im Wiener Corpus (CSELV. 54, 1910, I, S. 224) eine Parallele zu Hier. *Ep.* 27, 1.

Die in der Einleitung zum Briefbuch S. 75 mitgeteilten Auszüge aus der handschriftlichen *Responsio* . . . *ad papam* (Z. 16 v. u.) enthalten sicher die Anspielung auf das bekannte homerische Wort über den Schaden der Vielherrschaft (*Ilias* 2, 204), angewendet auf den römischen Primat. Als sprichwörtliche Redensart bezeichnet Cicero, *De amicitia* 27, 101 („*Ad calcem, ut dicitur, pervenire*“) durch den Zusatz das auch sonst von ihm (z. B. *Tuscul. Disput.* 1, 8, 15) gebrauchte Wort aus der Rennbahnsprache, das wie Cicero an letzterer Stelle auch unser Ottobeurer Humanist von der Rede gebraucht (*Ep.* I 39, S. 20 Z. 22): „*ut ad calcem ducatur oratio.*“ Mit weißem Kalk wurde der Endpunkt der Arena bestrichen, daher = Ziel, Ende. Endlich sei dem allbekanntesten geflügelten Wort: „Eulen nach Athen tragen“, das Ellenbog (*ep.* V 26, S. 266 Z. 27) also einführt: „*Ut est in proverbio*“ („*Noctuas non portabo Athenas*“) zur literarischen Quelle verholten. Erstmals bei Aristophanes, *Vögel* (V, 301, ed. Dingdorf, vgl. V, 1106 nur in inhaltlicher Anspielung: *Τίς γλαῦκας Ἀθήνας ἤγαγε*; dann bei Lucian, *Nigr.* I nachweisbar im Sinne von Überflüssiges tun (Häufigkeit der Eule auf den Münzen Athens). Belege aus der lateinischen Literatur fehlen bei Otto, Sprichwörter d. Römer trotz Cicero, *Ad familiares* 6, 3, 93; *Ad Quintum* 2, 16. Joh. Fabri von Konstanz gebraucht das Wort im Widmungsschreiben an Hadrian VI. 1522 (*Fabris Malleus adv. Lutheri dogmata* ed. A. Naegele 1938/40 z. Z. im Druck, *Bogen* 2 S. 21f.): „*Sus Minervam docere ac noctuas in Athenas ferre videor.*“

(Forts. folgt.)